

## **Pressemappe**

***Claude Lanzmann***  
***Die Aufzeichnungen***

## **Inhalt**

- Pressemitteilung
- Faktenblatt
- Pressebilder
- Ausstellungstexte
- Biografie Hetty Berg, Direktorin des JMB
- Biografie Dr. Sonja Göthel Knopp, Wissenschaftliche Projektkoordinatorin und Dr. Tamar Lewinsky, Ausstellungskuratorin

Presseinformation  
27. November 2025

## Ausstellungseröffnung: *Claude Lanzmann. Die Aufzeichnungen*



*Claude Lanzmann. Die Aufzeichnungen*, Gestaltung: buerominimal

Zum 100. Geburtstag von Claude Lanzmann (1925–2018) – dem herausragenden französischen Journalisten, Filmemacher und Chronisten der Schoa – präsentiert das Jüdische Museum Berlin (JMB) eine Ausstellung, die Geschichte hörbar macht: *Claude Lanzmann. Die Aufzeichnungen*. „Wir sind stolz darauf, dass wir das Audio-Archiv zu Lanzmanns weltberühmtem Dokumentarfilm *Shoah* (1985) erstmals öffentlich zugänglich machen“, so Hetty Berg, die Direktorin des JMB.

Die Aufnahmen dokumentieren die zahlreichen Gespräche, die Lanzmann und seine Mitarbeiterinnen Corinna Coulmas und Irena Steinfeldt-Levy in den 1970er Jahren während der mehrjährigen Recherchen vor Beginn der Dreharbeiten führten – mit Überlebenden, mit Tätern und mit Dritten. *Shoah* prägte international die Wahrnehmung des Massenmords an den europäischen Juden. Der Film ist 9 Stunden 26 Minuten lang und enthält kein historisches Bildmaterial.

„Ende 2021 schenkte die Association Claude et Felix Lanzmann (A.C.F.L.), vertreten durch Dominique Lanzmann, dem JMB Lanzmanns Audio-Archiv“, erzählt Hetty Berg. „Das bildet nun unsere *Sammlung Lanzmann*, an deren Erschließung wir seitdem arbeiten. Die *Sammlung Lanzmann* zählt seit 2023 gemeinsam mit *Shoah* zum UNESCO-Weltkulturerbe.“ 2022 kamen weitere Kassetten hinzu, insgesamt handelt es sich um mehr als 220 Stunden Tonmaterial. Das JMB hat die 152 Audiokassetten digitalisiert und die Audiomitschnitte transkribiert. Ab Ausstellungsbeginn werden die ersten Aufnahmen mit deutschen und englischen Übersetzungen in einer Online-Edition für alle Interessierten zugänglich sein; in den in der Ausstellung zu hörenden Interviews sprechen die Beteiligten Französisch, Deutsch, Englisch, Hebräisch, Jiddisch und Polnisch. Bis Ende 2027 wird der sukzessive Veröffentlichungsprozess abgeschlossen sein.

# JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

Kuratorin Dr. Tamar Lewinsky erläutert: „Die Ausstellung lädt die Besucher\*innen zu einem besonderen Hörerlebnis ein: Ausgewählte Originalaufnahmen folgen den Recherchen Lanzmanns und geben Einblick in das vielschichtige Erinnern an die Schoa in den 1970er Jahren.“ Die visuell zurückhaltende Gestaltung fördert das genaue Zuhören. Insgesamt sind in der Ausstellung rund 90 Minuten Tonmaterial zu hören.

Die Besucher\*innen können sich mit Kopfhörern frei im Raum bewegen, sich in einen der Hörbereiche begeben und sich individuell in die sechs ausgewählten Themenschwerpunkte vertiefen, die präsentiert werden: Im ersten Kapitel spricht Lanzmanns mit anderen über sein Projekt und darüber, was es in finanzieller, methodischer und psychologischer Hinsicht für ihn bedeutet. Im zweiten Kapitel kommen Gesprächspartner zu Wort, die er später nicht gefilmt hat, weil sie abgesagt haben. Es folgt ein Kapitel über die Täter und wie sie ihr eigenes Tun reflektiert oder eben nicht reflektiert haben und wie Lanzmann sie zum Sprechen gebracht hat. Das vierte Kapitel widmet sich dem Holocaust in Litauen, stellvertretend für die vielen Forschungsthemen, die letztlich nicht in den Film gekommen sind. Im fünften Kapitel geht es um die Reise nach Polen 1978: Lanzmann besucht zum ersten Mal die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und andere Orte und spricht mit Zeitzeugen. Im sechsten Kapitel unserer Ausstellung werden dann ausgewählte Ton- und Filmaufnahmen aus dem Rohmaterial miteinander konfrontiert.

Auf Monitoren laufen Transkriptionen und Übersetzungen aus den unterschiedlichen Sprachen mit, in denen die Gespräche geführt wurden. Die Aufzeichnungen geben auch die Hintergrundgeräusche der verschiedenen Gesprächssituationen wieder, zum Beispiel Geschirrkloppern, Kinderstimmen oder Schritte. Dadurch entsteht eine jeweils besondere Atmosphäre, in der jedes Geräusch von den Besucher\*innen auf eine potenzielle Bedeutung hin geprüft werden kann. Originaldokumente aus dem Privatarchiv von Claude Lanzmann, ein Videointerview mit Lanzmanns Mitarbeiterinnen, das das JMB 2025 aufgenommen hat, sowie andere Dokumente und Filmaufnahmen unterstützen dabei, die Aufnahmen einzuordnen.

„Es liegt mir sehr am Herzen, dieses wichtige Projekt zu unterstützen. Angesichts der beschämenden Zunahme des Antisemitismus und angesichts des Verlustes der letzten Zeitzeugen sind wir alle aufgefordert, die Erinnerung an die Schoa zu stärken und Räume zu schaffen, in denen Geschichte erlebt und reflektiert werden kann. Mit der Förderung der Vermittlungsarbeit zu Claude Lanzmanns Audio-Archiv möchten wir als Auswärtiges Amt zur Erhaltung und Weiterentwicklung unserer Erinnerungskultur beitragen“, sagt Außenminister Dr. Johann Wadephul.

Lena Altman, Co-CEO der Alfred Landecker Foundation: „Das Lanzmann-Audio-Archiv bewahrt einzigartige Zeugnisse des 20. Jahrhunderts – Stimmen von Überlebenden des Holocaust ebenso wie von Tätern. Es zeigt, was Erinnerung leisten kann, wenn sie das Grauen durch die Stimmen derer erfahrbar macht, die es erlitten, bezeugt oder auch verursacht haben. In einer Zeit, in der die letzten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen verstummen und Antisemitismus wieder wächst, ermöglicht das Archiv den Zugang zu diesen Stimmen und hält ihre Geschichten im Bewusstsein kommender Generationen lebendig.“

# JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

„Claude Lanzmann gehörte zu den ersten französischen Intellektuellen, die die Annäherung zwischen unseren beiden Ländern nach dem Krieg unterstützt haben, denn er wusste, dass die Kultur, die Kunst und das Wissen nie den Nazis gehört hatten und dass die europäische Einigung unmittelbar nach dem Krieg, fernab von Ressentiments und Rachegefühlen, erträumt und erarbeitet werden muss“, so der französische Botschafter in Deutschland, François Delattre.

Die Ausstellung wird vom 28. November 2025 bis zum 29. März 2026 im The New York Historical und vom 10. Dezember 2025 bis zum 29. März 2026 im Le Mémorial de la Shoah, Paris, zu sehen sein.

Die Website mit aktuellen Informationen zum Projekt finden Sie unter <https://www.jmberlin.de/ausstellung-claude-lanzmann-die-aufzeichnungen>.

Ab heute sind auf der Online-Plattform Oral-History.Digital (OH.D) alle Aufnahmen, die in der Ausstellung zu hören sind, hör- und zusammen mit den Hilfsmaterialien erkundbar; Ende 2027 gilt das für alle Aufnahmen aus der *Sammlung Lanzmann*: [www.oral-history.digital/index.html](http://www.oral-history.digital/index.html).

<b>Laufzeit:</b>	28. November 2025 bis 12. April 2026
<b>Ort:</b>	Jüdisches Museum Berlin, Eric F. Ross Galerie
<b>Eintritt:</b>	kostenfrei
<b>Öffnungszeiten:</b>	Täglich von 10 bis 18 Uhr

Das Begleitprogramm umfasst u. a. eine wissenschaftliche Konferenz, die 2026 stattfinden wird, und Workshops für Schulklassen. Auf der deutsch- und englischsprachigen Lernplattform *JMB di.kla – Jüdisches für den Unterricht* (<https://dikla.jmberlin.de/de/> bzw. <https://dikla.jmberlin.de/en/>) gibt es eine digitale Lerneinheit mit einem Animationsfilm über Lanzmann und seine Vorarbeiten zu *Shoah*, die Fragen von Erinnerung und Zeitzeugenschaft anspricht.

Gefördert durch das Auswärtige Amt und die Alfred Landecker Foundation.

## Kontakt

Dr. Margret Karsch  
Pressesprecherin  
T +49 (0)30 259 93 419

Melanie Franke  
Pressereferentin  
T +49 (0)30 259 93 340  
[presse@jmberlin.de](mailto:presse@jmberlin.de)

## Folgen Sie uns auf

[instagram.com/juedischesmuseumberlin](https://www.instagram.com/juedischesmuseumberlin)  
[youtube.com/jmberlinTube](https://www.youtube.com/jmberlinTube)  
[tiktok.com/@juedischesmuseumberlin](https://www.tiktok.com/@juedischesmuseumberlin)  
[facebook.com/jmberlin](https://www.facebook.com/jmberlin)  
[linkedin.com/company/juedisches-museum-berlin](https://www.linkedin.com/company/juedisches-museum-berlin)

## Factsheet

### Claude Lanzmann Die Aufzeichnungen

Laufzeit	28. November 2025 bis 12. April 2026
Ort	Libeskind-Bau EG, Eric F. Ross Galerie
Eintritt	frei
Website	<a href="https://www.jmberlin.de/lanzmann">https://www.jmberlin.de/lanzmann</a>
Social Media	<a href="https://www.instagram.com/juedischesmuseumberlin">instagram.com/juedischesmuseumberlin</a> <a href="https://www.youtube.com/jmberlinTube">youtube.com/jmberlinTube</a> <a href="https://www.tiktok.com/@juedischesmuseumberlin">tiktok.com/@juedischesmuseumberlin</a> <a href="https://www.facebook.com/jmberlin">facebook.com/jmberlin</a> <a href="https://www.linkedin.com/company/juedisches-museum-berlin">linkedin.com/company/juedisches-museum-berlin</a> Hashtag: #Lanzmann #JMBSammlung #JMBerlin
Ausstellungsfläche	400 m <sup>2</sup>
Kuratorin und Projektleiterin	Dr. Tamar Lewinsky, Kuratorin für Audiovisuelle Medien
Projektkoordination wissenschaftliche Edition	Dr. Sonja Göthel Knopp
Projektmanagement Ausstellung	Susanne Wagner
Ausstellungsgestaltung (Konzept, Architektur, Grafik)	Fischer Ausstellungsgestaltung; Grafikdesign: Lena Roob
Klangzenografie	Jascha Dormann, Idee & Klang Audio Design
Audiosystem	iart – Studio für mediale Architekturen
Gestaltung Werbekampagne	buerominimal Berlin

# JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

Zentrum der Ausstellung	<i>Sammlung Lanzmann</i> : Claude Lanzmanns Audio-Archiv zu seinem Dokumentarfilm <i>Shoah</i> (1985)
Akustische und visuelle Exponate	<ul style="list-style-type: none"><li>- insgesamt 26 Audiosequenzen aus der Sammlung Lanzmann auf Französisch, Deutsch, Englisch, Hebräisch, Jiddisch und Polnisch, präsentiert in 6 thematischen Kapiteln</li><li>- 1 Projektion eines Videointerviews mit Corinna Coulmas und Irena Steinfeldt-Levy über ihre Zusammenarbeit mit Claude Lanzmann</li><li>- 1 Projektion zu den Überschneidungen von Audio-Sammlung und Film-Footage zu Shoah: Enthält vier weitere Audiosequenzen und vier Sequenzen aus dem Footage</li></ul>
Weitere Exponate	<ul style="list-style-type: none"><li>- Auswahl an Kompaktkassetten</li><li>- Claude Lanzmanns Aufnahmegerät</li><li>- Dokumente als Leihgaben aus dem Archiv von Dominique Lanzmann</li></ul>
Leihgeber*innen	Association Claude et Felix Lanzmann, vertreten durch Dominique Lanzmann
Online-Feature	<ul style="list-style-type: none"><li>- Webseite zur Ausstellung: <a href="http://www.jmberlin.de/lanzmann">www.jmberlin.de/lanzmann</a> mit den Ausstellungstexten, einem ausführlichen Interview mit Lanzmanns Mitarbeiterinnen Corinna Coulmas und Irena Steinfeldt-Levy sowie den Kurzbiografien aller Personen, die in der Ausstellung zu hören sind.</li><li>- JMB di.kla: <a href="https://dikla.jmberlin.de/de/einheit/schoa-aufzeichnungen-einer-spurensuche">https://dikla.jmberlin.de/de/einheit/schoa-aufzeichnungen-einer-spurensuche</a>, ein kostenloses, digitales Lernangebot für weiterführende Schulen ab Klasse 11. Die Schüler*innen beschäftigen sich mit ausgewählten Tonaufnahmen: Sie hören einer Überlebenden zu, vergleichen die Aussagen von verurteilten Tätern, diskutieren über die Bedeutung dieser Aufnahmen, und nehmen selbst eine Tonaufnahme auf.</li></ul>
Barrierefreie Angebote	<ul style="list-style-type: none"><li>- Präsentation von ausgewählten Audiosequenzen in DGS</li><li>- Audiospur für blinde und sehbehinderte Besucher*innen in der JMB App</li></ul>

# JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

---

## Begleitprogramm

27. November

Eröffnung mit Ansprachen und Grußworten von Hetty Berg, Direktorin des Jüdischen Museum Berlin, Johann Wadephul, Bundesminister des Auswärtigen, der französische Botschafter in Deutschland, François Delattre, Lena Altman, Co-CEO der Alfred Landecker Foundation, Dominique Lanzmann, Vorsitzende der Claude und Felix Lanzmann Association (A.C.F.L.) und Tamar Lewinsky, Kuratorin der Ausstellung

10.–11. Januar 2026

Filmvorführung *Shoah* (1985) von Claude Lanzmann (in voller Länge, über zwei Tage gezeigt)

27. Januar 2026

Filmvorführung *Je n'avais que le néant – ‚Shoah‘ par Lanzmann (All I Had Was Nothingness)*, Dokumentarfilm (2025) von Guillaume Ribot, und Gespräch mit dem Regisseur

9. Februar 2026

Veranstaltung *Das Making-Of von Claude Lanzmanns Film Shoah*. Gespräch mit Corinna Coulmas und Irena Steinfeldt-Levy

9.–10. Februar 2026

Konferenz *Der Klang der Geschichte. Claude Lanzmanns Vorbereitung auf Shoah*

7.–8. März 2026

Filmvorführung *Shoah* (1985) von Claude Lanzmann (in voller Länge, über zwei Tage gezeigt)

18. März 2025

JMB Buchclub mit Anna Langfus *Gepäck aus Sand*

---

## Sammlung Lanzmann

Die Sammlung umfasst 152 Audiokassetten, die 2021 als Schenkung der *Association Claude et Felix Lanzmann (A.C.F.L.)*, vertreten durch Dominique Lanzmann, an das Jüdische Museum Berlin übergeben wurden. Seit 2023 gehört die *Sammlung Lanzmann* zum UNESCO-Weltdokumentenerbe.

---

## Online-Edition

Ab Ausstellungsbeginn werden die ersten Aufnahmen mit deutschen und englischen Übersetzungen in einer Online-Edition für alle Interessierten zugänglich sein. Bis Ende 2027 wird der sukzessive Veröffentlichungsprozess abgeschlossen sein.

---

## Projektpartner\*innen

Oral-History.Digital (OH.D), UB-DIS (Arbeitsbereich Digitale Interview-Sammlungen der Universitätsbibliothek an der Freien Universität Berlin) und Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

---



# JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

---

Social Media Kooperation

---

Zusammenarbeit mit Autorin, Influencerin und Grimme-Preis-Trägerin Susanne Siegert (@keineerinnerungskultur) in Form mehrerer Videoformate zu Claude Lanzmann und den Inhalten der Ausstellung.

---

Förderer

---

Auswärtiges Amt und Alfred Landecker Foundation

---

## **AA-Text**

### **Claude Lanzmann. Die Aufzeichnungen.**

Vor vierzig Jahren feierte *Shoah* in Paris Premiere. Der französische Regisseur Claude Lanzmann hatte zwölf Jahre an diesem Werk gearbeitet. Bis heute ist der über neun Stunden lange Film wegweisend in seiner Darstellung des von den Nazis verübten Völkermords an sechs Millionen Jüdinnen und Juden. Für *Shoah* führte Lanzmann Interviews mit Überlebenden, Tätern und Zeugen und begab sich mit der Kamera auf Spurensuche an die Orte der systematischen Vernichtung. Auf Archivbilder verzichtete er im Film vollständig.

Die Ausstellung lenkt den Blick auf die mehrjährigen Vorbereitungen zu den Dreharbeiten. Während dieser Zeit recherchierte Claude Lanzmann gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen in verschiedenen Ländern und führte zahllose Vorgespräche, die er auf Tonband aufzeichnete. Diese bisher unbekannten Audiomitschnitte vermitteln, mit wie vielen unterschiedlichen Aspekten der Schoa sich der Regisseur beschäftigte, bevor die Vernichtung als Kernthema seines Werks feststand. Gleichzeitig ermöglichen sie einen Einblick in das Erinnern drei Jahrzehnte nach Kriegsende.

Die Sammlung Lanzmann im Jüdischen Museum Berlin umfasst etwa 220 Stunden Tonaufzeichnungen in acht Sprachen. Seit 2023 ist dieser Bestand zusammen mit dem Film *Shoah* in das Register des UNESCO-Weltdokumentenerbes eingetragen.

## **A-Text Kapitel 1**

***“It is an inquiry about the Holocaust.”***

*„Es ist eine Recherche über den Holocaust.“*

(Claude Lanzmann)

### **Die Recherchen**

In den Aufzeichnungen erklärt Claude Lanzmann sein Filmprojekt und stellt sich gleichzeitig den Fragen seiner Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Dabei geht es um seine Methoden und Perspektiven, aber ebenso um psychologische Herausforderungen, biographische Motivationen oder finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen.

Fast von Anfang an begleiteten Corinna Coulmas und Irena Steinfeldt-Levy das Projekt. Sie traten als Übersetzerinnen aus dem Deutschen und Hebräischen in Erscheinung, recherchierten zu Personen und Themen und führten Vorgespräche. Im Interview erinnern sie sich an die zehnjährige Zusammenarbeit mit Claude Lanzmann.

## Bio-Text Lanzmann Kapitel 1

### Claude Lanzmann

Der französische Regisseur und Journalist Claude Lanzmann wurde am 27. November 1925 in Bois-Colombes in Frankreich geboren. Als Jugendlicher schloss er sich während der deutschen Besetzung der Résistance an. Nach seinem Philosophiestudium unterrichtete er in den Jahren 1948/49 an der Freien Universität Berlin. Aus dieser Zeit stammen auch seine ersten journalistischen Arbeiten. Anfang der 1950er-Jahre begann seine langjährige Verbindung mit Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir. Er wurde Redaktionsmitglied der Zeitschrift *Les Temps Modernes* und später ihr Herausgeber. 1973 legte er mit *Pourquoi Israël* seinen ersten Dokumentarfilm vor. Zwölf Jahre später folgte *Shoah*. In den folgenden Jahrzehnten schuf Lanzmann zahlreiche weitere Filme. Als Regisseur, Schriftsteller und Publizist wurde er mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem erhielt er den Goldenen Ehrenbären der Berlinale für sein Lebenswerk. Lanzmann verstarb am 5. Juli 2018 in Paris, einen Tag nach der Premiere seines letzten Films *Les quatre sœurs*.

## **A-Text Kapitel 2**

***“You can be perfectly silent in front of the camera.”***

*„Sie können vor der Kamera absolut still sein.“*

(Claude Lanzmann)

### **Ungehörte Stimmen**

Nicht alle der Befragten waren bereit, vor der Kamera zu sprechen. Hier sind drei Personen zu hören, die Claude Lanzmann nicht für Dreharbeiten gewinnen konnte.

Ilana Safran berichtet über ihre Deportation aus den Niederlanden nach Sobibor, die Ankunft im Vernichtungslager und den Häftlingsaufstand. Sie beschreibt auch, wie sie Mitte der 1960er-Jahre als Zeugin im Sobibor-Prozess die Täter identifizieren sollte.

Der Bauunternehmer Hermann Gräbe schildert, wie er in der von den Nazis besetzten Ukraine Zeuge von Massenmorden wurde und hunderte Zwangsarbeiter vor dem Zugriff der Nazis schützte. Dabei wurde er von Maria Bobrow unterstützt, die selbst als Zwangsarbeiterin in seiner Firma eingesetzt war.

## **A-Text Kapitel 3**

**„Nee, das ist erledigt für mich!“**

“No, that's over for me!”

(Richard Otto Horn)

### **Die Täter**

Claude Lanzmann war zu einem frühen Zeitpunkt klar, dass er für seinen Film auch Täter befragen wollte. Deshalb fahndete er in Deutschland nach hochrangigen Funktionären, nach denjenigen, die den Massenmord umsetzten, aber auch nach Bürokraten, Profiteuren sowie Zeugen aus den Nachkriegsprozessen.

Der Regisseur und seine Mitarbeiterinnen suchten die Täter ohne Vorankündigung an ihren Wohnorten auf. In vielen Fällen endete das Gespräch bereits an der Tür. Wurden sie eingelassen, blieb das Aufnahmegerät in der Tasche verborgen. Die Täter, sofern sie zu sprechen bereit waren, verstrickten sich in Rechtfertigungen, Schutzbehauptungen, Schuldabwehr und Entlastungsaussagen.

## A-Text Kapitel 4

"לדבר על הגטו אני לא יכול."

*„Über das Ghetto kann ich nicht sprechen.“*

*"I cannot talk about the ghetto."*

(Avrom Sutzkever)

### Die Schoa in Litauen

Bereits zu Beginn seiner Recherchen beschäftigte sich Claude Lanzmann intensiv mit dem Mord an den litauischen Jüdinnen und Juden. In den Tonaufnahmen bildet sich die Chronologie der mörderischen Ereignisse unter deutscher Besatzung seit Sommer 1941 ab. Die Zeitzeugen berichten über Pogrome, verübt durch die lokale Bevölkerung. Sie sprechen über die Massaker der SS-Einsatzgruppen im IX. Fort in Kovne und im Wald von Ponar bei Vilne: Diese mobilen Tötungseinheiten ermordeten im ersten Halbjahr drei Viertel der jüdischen Bevölkerung. In den Gesprächen versuchen die Überlebenden auch Worte zu finden für das Leben in den Ghettos von Kovne, Shavli und Vilne – Kaunas, Šiauliai und Vilnius. Im Film fehlt das Thema fast ganz.

## **A-Text Kapitel 5**

**« C'était une marche macabre. »**

„Es war ein Totenmarsch.“

(Andrzej Modrzewski)

### **Erste Reise nach Polen**

Die erste Reise nach Polen war von entscheidender Bedeutung für Claude Lanzmanns Auseinandersetzung mit dem Mord an den europäischen Juden. Er hatte sie bis zum Ende seiner Recherchen hinausgezögert. Als er sich Anfang 1978 an die Orte der Verfolgung und Vernichtung begab, war sein Kopf voll mit Wissen aus Büchern, Akten und zahllosen Gesprächen. Die Gegenwärtigkeit der Geschichte, mit der er in Polen konfrontiert war, traf ihn mit unerwarteter Wucht. Die dort entstandenen Tonaufnahmen dokumentieren nicht nur die Gespräche mit Zeitzeugen, sondern auch Lanzmanns Eindrücke von den Ortsbegehungen. Noch im selben Jahr kehrte Claude Lanzmann nach Polen zurück und begann mit den Dreharbeiten für *Shoah*.



## **A-Text Kapitel 6**

***„To się nie da bezboleśnie zrobić.“***

*“Das geht nicht ohne Schmerz.”*

*“It can't be done without pain.”*

(Jan Piwoński)

### **Audio und Film**

Nur wenige Personen sind sowohl in den Audiomitschnitten als auch in *Shoah* oder dem umfangreichen Rohmaterial zum Film zu finden: Die Interviewsequenzen mit Jan Piwoński am Bahnhof von Sobibór nehmen eine wichtige Rolle in *Shoah* ein.

Leon Kantarowski tritt kurz in einer Szene vor der Kirche in Chełmno in Erscheinung, wo er als Organist tätig war. Für *Shoah* nicht verwendet wurden die Filmaufnahmen mit Tadeusz Pankiewicz, dem nichtjüdischen Apotheker im Ghetto von Krakau. Auch das Interview mit Hillel Kook, in dem er der amerikanischen Regierung vorwirft, sie habe sich nicht für die Rettung der europäischen Jüdinnen und Juden eingesetzt, ist nur im Rohmaterial zu finden.

## **A-Text Vertiefungsebene**

### **Einblicke und Ausblicke**

In den Audioaufnahmen bildet sich nur ein Teil der jahrelangen Vorarbeiten zum Film *Shoah* ab. Nicht immer lief bei den Gesprächen ein Aufnahmegerät mit. Im Privatarchiv von Claude Lanzmann finden sich Briefe, Listen, Notizen und Karteikarten aus dieser Recherchezeit, die weitere Einblicke in die praktische Arbeit des Regisseurs und seiner Mitarbeiterinnen geben.

Für einen vertieften Einstieg in die Sammlung Lanzmann werden hier die Interviews aus der Ausstellung in voller Länge transkribiert, übersetzt und kontextualisiert angeboten. Diese digitale Edition wird kontinuierlich erweitert und bis Ende 2027 vollständig verfügbar sein.

Drei Sequenzen aus der Sammlung Lanzmann finden Sie hier auch in Deutscher Gebärdensprache.

## Hetty Berg Direktorin Jüdisches Museum Berlin

Hetty Berg ist seit April 2020 Direktorin des Jüdischen Museums Berlin. Zuvor war sie mehr als 30 Jahre lang am Jüdischen Historischen Museum in Amsterdam in unterschiedlichen Funktionen tätig.

1989 begann sie dort als Kuratorin – im Laufe ihrer Karriere am Museum kuratierte die Kulturhistorikerin mehr als 30 Wechselausstellungen und verantwortete die Konzeption und Realisierung von fünf Dauerausstellungen. 2002 wurde sie zur Museumsmanagerin und Chefkuratorin des Jüdischen Historischen Museums in Amsterdam, das 2012 expandierte und zum Jüdischen Kulturviertel wurde. Dieses umfasst neben dem Jüdischen Historischen Museum, dem Kindermuseum und der Portugiesischen Synagoge auch das Nationale Holocaust-Museum und die Gedenkstätte Hollandsche Schouwburg.

Hetty Berg wurde 1961 in Den Haag geboren. Nach einer vierjährigen Tanzausbildung in London und Amsterdam studierte sie Theaterwissenschaften in Amsterdam. Neben ihrer Berufstätigkeit erwarb sie einen Master im Management für Non-Profit-Organisationen in Utrecht. Die Niederländerin ist Mitglied in mehreren wissenschaftlichen Beiräten und Gremien; so war sie von 2016 bis 2020 Mitglied im niederländischen Nationalkomitee für Ethische Richtlinien für Museen und war von 2007 bis 2013 im Vorstand der Association of European Jewish Museums. Seit 2020 ist Hetty Berg Mitglied im Kuratorium der „Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas“, im Kuratorium des „House of One“ sowie im Stiftungsrat der „Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter“. Seit 2024 ist sie zudem Mitglied der niederländischen „Commissie Verweesde Joodse Roofkunst“ („Komitee für verwaiste jüdische Raubkunst“).

Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Museumskunde, jüdische Kulturgeschichte und Juden in den Niederlanden. Dazu veröffentlichte sie zahlreiche Bücher und wissenschaftliche Aufsätze, jeweils als Mitherausgeberin: 2017 von *Site of Deportation, Site of Memory, The Amsterdam Hollandsche Schouwburg and the Holocaust*, 2020 von *Waterlooplein: De buurt binnenstebuiten* und 2021 von *Reappraising the History of the Jews in the Netherlands*.

**Dr. Sonja Göthel Knopp**  
Wissenschaftliche Projektkoordinatorin,  
Jüdisches Museum Berlin

Sonja Göthel Knopp ist seit 2024 wissenschaftliche Projektkoordinatorin für die Edition der *Sammlung Lanzmann* am Jüdischen Museum Berlin. Zuvor arbeitete sie für die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und das Institut für Zeitgeschichte München-Berlin an der Dokumentenedition VEJ zur Geschichte der Judenverfolgung von 1933 bis 1945 in Deutschland und Europa. Die Forschungsschwerpunkte der Historikerin liegen in den Holocaust- und Memory Studies sowie der Oral History. 2023 erschien ihre Pilotstudie *Zeugnisse erlittener Gewalt. Die Shoah im Videointerview* im Wallsteinverlag.

**Dr. Tamar Lewinsky**  
Ausstellungskuratorin und Projektleiterin,  
Jüdisches Museum Berlin

Tamar Lewinsky ist seit 2015 als Sammlungskuratorin am Jüdischen Museum Berlin tätig. Sie kuratierte die Ausstellung *Ein anderes Land. Jüdisch in der DDR* (2023) und war Teil des Kurator\*innenteams der neuen Dauerausstellung (Eröffnung 2020). Seit April 2024 leitet sie die Projekte zur Erschließung, Bewahrung und Vermittlung der *Sammlung Lanzmann*. Zuvor unterrichtete sie Jiddisch und Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München, der Universität Basel und an der HHU Düsseldorf. Für das Jüdische Museum München kuratierte sie *Juden 45/90. Von da und dort – Überlebende aus Osteuropa* (2011).